

Jens Höhner für OB Presse, 04-09-2018

Fragen zu „Mörderisches Leverkusen und Umgebung“



Wie kommt man auf die Idee, Kurzkrimis mit Freizeittipps zu verbinden?

Tatsächlich stammt die Idee nicht von mir, sondern von dem Gmeiner Verlag, der diese Reihe entwickelt hat und auf dem besten Weg ist, im deutschsprachigen Raum flächendeckend Orte und Regionen mordend zu erschließen. Ich persönlich finde das eine hervorragende Idee, weil Konfliktstoffe in jeder Ortsgeschichte, in geografischen, wirtschaftlichen, politischen oder soziokulturellen Gegebenheiten zu finden sind. Man muss sie nur zutage fördern. Vor zwei Jahren habe ich Köln auf diese Weise bearbeitet, jetzt war Leverkusen dran, im nächsten Jahr gibt es einen Rundumschlag durch das ganze Bergische Land.

Wo im Oberbergischen haben Sie am liebsten gemordet – und warum?

Ganz ehrlich: Ich hatte Skrupel. Je mehr man über die Schönheiten der Orte weiß, umso gemeiner ist es, sie mit kriminellen Niederungen zu belasten. Nümbrecht, Marienheide, Reichshof, Gummersbach, Waldbröl, Morsbach, die Talsperren – alle haben ihr Fett weg gekriegt. Das Schlimme ist: Mit „Mörderisches Leverkusen und Umgebung“ war noch lange nicht Schluss. Im nächsten Band, der 2019 erscheint, habe ich das Oberbergische gerade ein zweites Mal gründlich durchpflügt und ergänzend zum Beispiel das wunderschöne Bergneustadt aufgenommen. In einer Geschichte, die die Region eher in erotischer Hinsicht würdigt, die aber natürlich nicht minder tödlich ausgeht.

Wie haben sich diese Orte für Ihr Buch empfohlen?

Ich habe nach Möglichkeit typische Merkmale aufgegriffen und Fallstricke daraus gedreht. Da passiert es, dass jemand auf dem idyllischen Weihnachtsmarkt in Marialinden nach zu hoch dosiertem Glühwein unter die Räder kommt, im Morsbacher Fischteiche-Laichgebiet schwimmt eine Leiche und in der Imkerei im Lindlar Freilichtmuseum kommt es zu einer Bienenstichunverträglichkeit.

Was verbinden Sie insgesamt mit dem Oberbergischen?

Fangfrage! Was genau zählt zum Oberbergischen? Die Formulierung „Leverkusener Umgebung“ hat mir einen schönen Spielraum - jenseits von historischen, administrativen oder geografischen Grenzen eröffnet. Ich habe einige Geschichten als Roadmovies gestaltet. Ausgangspunkt ist in der Regel Leverkusen. Die

Protagonisten schwärmen von hier in den Osten und Südosten aus und erleben überall Kalamitäten. Ob jemand in der Aggertalhöhle im „Pastorengang“ steckenbleibt – wie in der Geschichte, der dieser seinen Namen verdankt, – von einem Baumhaus im Panarbora bei Waldbröl stürzt oder in der Aggertalsperre ertrinkt: Die Vielfalt landschaftlicher Schönheiten und touristischer Erlebnismöglichkeiten macht das Oberbergische ja gerade so reizvoll – und gefährlich.

Wenn Sie spazieren gehen, schwingen Sie dann in Gedanken immer schon ein Messer oder Ähnliches?

Ich bin ein absolut friedfertiger Mensch. Aber natürlich gehe ich mit geschärftem Blick durch die Gegend und erkenne das kriminelle Potenzial meiner Mitbürger hinter jedem Drängler, Dosenbiertrinker und Dobermannfreund. An Meckertanten, Misanthropinnen und Muttertieren entdecke ich nicht minder mörderische Züge.

Fürchten Sie sich unterwegs manchmal ob Ihrer Krimi-Ideen?

Nein. Es ist eine wunderbare Präventivmaßnahme. Mich kann so leicht keine Widrigkeit aus der Fassung bringen. Gleichzeitig wird man umso dankbarer, dass einem nicht dauernd nach dem Leben getrachtet wird.

Wie kriminell ist Ihre Freizeit?

Sehr. Schließlich schreibe ich vorzugsweise in meiner Freizeit. In meinem Hauptberuf als Lehrerin muss ich oft genug Gnade walten lassen.